

noch einmal, Du liebst ihn also nicht diesen schönen Grafen Podstadzky?

Wie? Ich sollte ihn lieben, diesen entarteten Wüstling, diesen Menschen ohne Herz, ohne Geist und ohne Seele! rief Rachel mit dem Ausdruck tiefen Abscheues.

Und ich Thor fürchte, daß das Herz meiner Rachel sich verirrt habe, ich Thor fraß heimlich manche Nacht schon an diesem Schmerz, und als ich verhin Deine Thränen sah, da war's mir, als ob ein Dolch mir in's Herz führe, denn ich meinte, Du weinst, weil Du meinen Worten anmerkt, daß ich nimmer den Grafen Podstadzky zu meinem Schwiegersohn annehmen würde, selbst wenn der Kaiser es erlauben wollte, daß der verschuldete Graf, um sich zu erretten, eine Jüdin zu seiner Gemahlin mache! Aber nun ist Alles gut, nun atme ich wieder leicht und frei, und nun freu's mich zu denken, daß der vornehme Graf die Tochter des Juden liebt!

Nein, mein Vater, dieser Mensch liebt mich nicht, sagte Rachel verächtlich, er liebt nichts als sein Vergnügen und sich selbst. Aber er belästigt mich mit seiner Frechheit, und ich bin nicht gewillt, seine Beleidigungen länger zu ertragen!

Oh, er hat es gewagt, Dich zu beleidigen? rief ihr Vater mit drohendem Ton. Was ist es, mein Kind? Was that er Dir?

Er ist, während dieser Tage, daß Du verreist warst, drei Mal hier gewesen, um mich zu besuchen. Ich ließ ihn abweisen, da hat er es gewagt, sich schriftlich an mich zu wenden, und mir durch mein Kammermädchen einen Brief zustellen lassen, einen Brief, in welchem der freche Mensch es gewagt, mir eine glühende Liebeserklärung zu machen und mich um eine geheime Zusammenkunft zu bitten. Lies Du selbst, mein Vater, und dann, sage, ob ich nicht Recht habe, diesen Menschen zu verachten!

Sie nahm den geöffneten Brief, der vor ihr auf dem Tisch lag, und reichte ihn ihrem Vater dar.

Herr Eskeles Hies las ihn und sein Antlitz flammte auf in Zorn. Siehst Du, meine Tochter, sagte er mit tiefem Grimm, siehst Du, das ist die Sprache, welche die Christen vermeinen, gegen ein ehrbares, unschuldiges Mädchen führen zu dürfen, weil sie eine Jüdin ist, weil sie außerhalb der Gesellschaft steht! Aber wir wollen diesen Uebermuth strafen für diese Beleidigung, ganz Wien soll es erfahren, daß wir den Herrn Grafen verachten und verspotten.

Wie, mein Vater, rief Rachel entsetzt, Du willst Deine Tochter zum Gerede und Gespötte der Welt machen?

Nein, Rachel, aber ich will der Welt, welche, wie ich weiß, schon gewagt hat, ein Diebesverhältniß zwischen Dir und dem Grafen zu muthmaßen, ich will der Welt beweisen, daß sie sich geirrt, und daß die schöne Rachel und ihr Vater den Grafen Podstadzky Lichtenstein verachten. Deshalb, meine Tochter, bitte ich Dich, ja ich verlange es von Dir, daß Du dem Grafen die ersehnte Zusammenkunft bewilligst, und ihm eine Stunde bestimmst, in welcher Du ihn hier in Deinem Zimmer empfangen willst. Aber es muß eine Tagesstunde seyn unter dem vollen Glanz der Sonne und des Lichtes kann meine Tochter den Grafen Podstadzky empfangen, denn Rachel Eskeles Hies hat nicht nöthig, den Tag zu scheuen und ihr Thun zu bergen unter dem Schleiher der Nacht!

Ich werde thun, was Du befehlst, sagte Rachel seufzend, obwohl ich Dir gestehen will, mein Vater, daß mein Herz bangt, und ich wünsche, wir begnügten uns, den Grafen einfach von unserer Thür zu weisen, und ihn niemals die Schwelle unseres Hauses überschreiten zu lassen.

Damit er vielleicht lachend seinen Kumpanen und aristokratischen Freunden erzählt, die schöne Rachel liebe ihn, und ihr Vater habe ihm einige Millionen geboten, wenn er sie zu seiner Gemahlin mache, er aber habe sein adelich Wappen nicht beschmutzen wollen, und sei deshalb fortgeblieben aus unserem Hause? Oh, ich kenne ja diese Verläumdungen, welche diese stolzen Christen allzeit bereit haben, wenn es gilt, sich an einem Juden zu rächen, und deshalb Rachel, muß ganz Wien wissen, daß ich es bin, welcher den Grafen Podstadzky verachtet. Thue also dies Mal meinen Willen, Rachel, ich befehle es Dir nicht mehr, aber ich bitte Dich darum: schreib' dem Grafen, daß Du ihm eine Zusammenkunft bewilligst, gib ihm eine Stunde an, wann er kommen soll!

[Fortsetzung folgt.]

S o m m e r.

Er sah in ihm, um sich zu pflegen,
Und war in ihm um sich verlegen.

Auflösung der Charade in Nr. 34:
G a l e n s c h w e n g e l.

Schorndorf, 6. Mai 1858.

Gutes Lagerbier und gute Kugel-
bahn ist zu treffen bei Anferwirth Dippmann.

Aus Ueberzeugung

Mehrere Biertrinker und Kugler.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. J. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 37.

Dienstag den 11. Mai

1858.

Amtlige Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Miederhausen.
Holz-Verkauf.

Dienstag und Mittwoch den 18. und 19. l. M. je von Vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an aus den Staatswaldungen **Konnenberg** und **Sommerwand** nächst der neuen Staige von Schorndorf nach Oberberken gelegen: 9 Eichenstämme 8 — 24' lang und 16' — 30' m. D., 7 Buchenstämme und 101 Birkenstangen; ferner 19,600 Stück meist buchene Wellen im Konnenberg und in der Sommerwand unaufbereitetes Reisach auf Haufen zu 325 Wellen geschägt; endlich im Konnenberg: **Stoeholz** im Boden zu 112 $\frac{1}{2}$ Klafter geschägt.

Der Verkauf beginnt mit dem Stammholz in der Sommerwand, welches diesmal wiederholt zur Versteigerung kommt.

Schorndorf den 7. Mai 1858.

Königl. Forstamt.
Pieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Ober-Urbach.
Holz-Verkauf.

Montag den 17. d. M. werden nach Beendigung des Reisach-Verkaufs im Röllspitz auch noch 23 $\frac{1}{2}$ Klafter Nadelholz, meist Prügel, im Staatswald Niederfeld bei Oberurbach zum Verkauf gebracht werden, wozu sich die Kaufs Liebhaber Vormittags 11 Uhr im Walde Niederfeld einfänden wollen.

Schorndorf, 5. Mai 1858.

Königl. Forstamt.
Pieninger.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelberg.

Verkauf birkenen Stangen.

Derselbe findet am Montag den 17. l. M. von Nachmittags 2 Uhr an, im Durchforstungsschlag Scheuen-Wiesenhau b. zwischen Unterberken und Nassach statt, und sind die zu verkaufenden 276 birkenen Stangen für Küfer und Wagner geeignet.

Schorndorf, 9. Mai 1858.

Königl. Forstamt.
Pieninger.

Adelberg, Ob. Schorndorf.

Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.

Am Samstag den 15. d. M., Vormittags 11 — 12 Uhr, wird die unterzeichnete Stelle die alte Pfarrscheuer an Ort und Stelle auf den Abbruch verkaufen, was die Schultheißenämter in den Nachbarorten gehörig bekannt zu machen ersucht werden.

Schorndorf, den 5. Mai 1858.

K. Kameralamt.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach.

(Gläubiger- und Bürger-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

Adelberg.

Centner, Victorie, Waldschützen Ehefrau, Ev. Ehlg.
Greiner, Johannes Wittwe, Realhlg. arm.
Häusler, Magdalene, Armuths-Urkunde.

Aspergla.

Krothwohl, Andreas Ehefrau von Necklinsberg,
Eventl. Theilung.

Fris, Jacobs Ehefrau von Krehwinkel, Eventl. u.
Realtheilung.

Waiereck.

Wied, Daniel, Wittwer, Realtheilung, arm.
 Bühlbrunn.
 Nau, David, ledig Soldat, Realtheilg.
 Höflinswirth.
 Sellerich, Catharine, ledig, Realtheilg.
 Oberberken.
 Dannemann, J. G. ledig von Unterberken, Realtheilg.
 Den 8. Mai 1858.
 K. Amts-Notariat. Bauer.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat auf besondern Wunsch von der Verwendung der Beiträge mit 17 fl. 42 kr. für die Anlagen auf dem Gottesacker Einsicht genommen und bittet nun um Einzahlung der Beiträge zur Unterhaltung derselben pro 1857 welche bereits gezeichnet worden sind und demnächst werden eingesammelt werden.

Dekan Bauer.

Schorndorf.

1025 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen bereit und können sogleich erhoben werden, und zwar vom Kapf'schen Stipendium 800 fl. vom Seitz'schen Stipendium 225 fl.

Der Verwalter:
 Stadtpfleger Herz.

Winterbach.

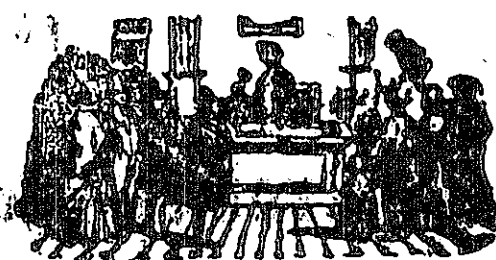
Hagelversicherungssache.

Da mit dem 1. dies die Versicherung für Hagelschaden begonnen, so erlaube ich mir die Herrn Güterbesitzer zur Theilnahme an der Anstalt höflich einzuladen, und bemerke, daß die Versicherungs-Beiträge heuer verschiedenen sind, je nachdem die Markung in 12 vorausgegangenen Jahren mehr oder weniger vom Hagel getroffen und dafür Steuernachlässe bewilligt worden sind und betragen 1.) wenn kein oder nur ein einziger Steuernachlaß stattgefunden hat 1 fl. von 100 fl. versichertem Felbertrag; 2.) bei zweimaligem Steuernachlaß 1 fl. 20 kr.; 3.) bei dreimaligem 1 fl. 40 kr.; 4.) bei viermaligem u. s. w. 2 fl. Von Hopfen, Delgewächsen, Flachs, Hanf, Wein und Obst ist das Doppelte zu entrichten.

Den 7. Mai 1858.

Agent:
 Schultheiß Seyfried.

Auktion.



Nächsten Samstag den 15. d. M. früh 8 Uhr sollen im Hause des Secklermeisters Ziegler, 2 Stiegen hoch, verschiedene Mobilien als: Tische, Sessel, Kommode mit Glaskästen und dergl., sowie auch gemeiner Hausrath an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung, ohne welche nichts verabsolgt wird, verkauft werden.

Ich mache die Anzeige, daß ich jetzt beim Diebsturm wohne; auch habe ich einen Hausen guten Dung zu verkaufen.

Christian Rösch, Kürschner.

Schorndorf.

Es sind sehr schöne Milchschweine zu haben bei Bäckermeister Scheyhing.

Christian Haug verkauft für seine Schwester 1/2 B. 14 Rth. Weinberg im Rosenäugle.

Es hat Jemand 20 Bund Stroh zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Steinberg.

100 fl. Pflugschaftsgeld hat auszuleihen Kronenwirth Stobel.



Am Himmelstagesfest haben

Bahtag

Ehr. Obermüller. Krieg. Scheyhing.

Verschiedenes.

Eine Episode

aus

Kaiser Joseph II. und sein Hof.

Von Louise Mühlbach.

Der jüdische Pauquier und seine Tochter.

(Fortsetzung.)

Damit er meinen Brief seinen Freunden zeige? fragte Rachel. Damit er die Welt glauben mache ich habe ihn geliebt, und deshalb habest Du ihm gezürnt? Ist es durchaus Dein Wille, daß er hierher komme, so werde ich hinschicken und ihn mündlich einladen. Meine alte neue Amme soll hingehen, sie kennt mein Herz, und wird nichts Schlim-

mes von ihrer Rachel denken, selbst wenn diese den Grafen Podstadzky zu sich einladen läßt.

Warum willst Du nicht das Kammermädchen hinsenden, das Dir den Brief des Grafen gebracht hat?

Weil ich sie sofort ihres Dienstes entlassen und sie verabschiedet habe, mein Vater!

Das war es, was ich hören wollte, sagte ihr Vater lächelnd. Ich finde meine Rachel immer so, wie ich sie erwartete, stolz und keusch, und ohne den leisen Schimmer eines Fleckens auf ihrer klaren jungfräulichen Stirn. Oh nur Geduld, Geduld, mein Kind, ich will Dich belohnen für diese Stunde, und da Du die Grafenkrone des Herrn Podstadzky verschmäht, will ich um Deine schöne Stirn eine Freiherrnkrone legen. Du siehst mich erstaunt an? Ja, mein Kind, das bleibt verläufig mein Geheimniß, aber ich denke, Du seilst es bald erfahren, was der reiche Jude Eskeles Flies unter der freisinnigen Regierung des edlen Kaiser Joseph mit seinem Gelde sich Alles erkaufen kann! Aber jetzt lebe wohl, man erwartet mich im Comptoir, ich muß rechnen, mein Kind, rechnen, denn meine Millionen müssen sich verdoppeln, damit ich meiner Rachel ein Königreich kaufen, und ihr zu Füßen legen kann!

Er küßte seine Tochter auf die Stirn, und erhob sich dann, um das Zimmer zu verlassen. Aber schon an der Thür angelangt, wandte er sich noch einmal um.

Ist der Geheime Secretair des Kaisers, Herr Günther, wieder hier gewesen? fragte er lächelnd.

Ja, er war hier, sagte Rachel gelassen.

Und Du hast seinen Besuch angenommen?

Ich habe ihn angenommen, mein Vater, denn Du selbst warst es, der ihm den Besuch unseres Hauses erlaubt hat.

Ihr Vater schwieg einen Augenblick. Und doch glaube ich, sagte er dann, daß es besser wäre, wenn Du ihn seltener empfangst. Du, in Deiner Unbefangenheit und dem stolzen Gefühl Deiner Ueberlegenheit, hast vielleicht nicht gesehen, was die wachsamsten Augen Deines Vaters längst errathen haben: dieser junge Mann liebt Dich, Rachel, er liebt Dich wahrhaft; nicht so wie die übermüthigen Aristokraten, sondern mit einem redlichen Herzen. Ich glaube wahrhaftig, er könnte kühn genug seyn zu vermeinen, die schöne Rachel Eskeles könnte ihren Vater und ihren Glauben aufgeben, um das Weib eines kleinen Geheimsecretärs zu werden, eines Subaltern-Beamten, dessen Bruder der Kammerdiener des Kaisers ist, und den Vorzug genießt, Sr. Majestät

die Stiefel ausziehen zu dürfen! Ich habe solche kühne Wünsche in den Augen des jungen Menschen gelesen, und wenn ich auch lachen muß über seine Vermessenheit, so jammert es mich doch zugleich, weil er, obwohl ein Christ, doch ein guter Mensch ist. Vielleicht ist's noch Zeit, ihn von seiner Liebe zu heilen, und ihn zur Besonnenheit zurückzuführen. Behandle ihn also streng, oder besser noch, nimm ihn gar nicht mehr an! Du siehst, Rachel, ich bin nicht immer so schlecht, Dich zur Coquetterie verleiten zu wollen, und ich bitte selbst für den armen kleinen Geheimsecretair Günther. Armer junger Mensch! Er hat den Anblick der Sonne nicht ertragen können, und seine Augen sind ihm daran geblendet worden! Es ist also besser, ihn die Sonne nicht mehr sehen zu lassen, und ihn so zur Verbannung zurückzuführen. Also, es ist abgemacht, der Cabinetssecretair Günther wird nicht mehr angenommen.

Er nickte seiner Tochter noch einmal lächelnd zu, und ging dann eilig hinaus.

Rachel schaute ihm, wie erstarrt vor Schreck, mit weit aufgerissenen Augen nach, bis sein Schritt in der Ferne verhallte. Dann aber sank sie wie zerschmettert auf ihre Kniee nieder, und ihre Hände vor ihr Antlitz schlagend, flüsterte sie mit verzweiflungsvollem Schmerz: oh, mein Gott, ich soll ihn nicht mehr sehen! Ich soll ihn aufgeben und verlassen, ihn, den ich liebe, den ich ewig lieben werde!

Schluchzen ersticken ihre Stimme, und in dem mit so viel Pracht und Reichthum ausgestatteten Zimmer vernahm man nur noch das tiefe Klagen, die bangen Seufzer der schönen Rachel, der Tochter des reichen Eskeles Flies, die sich arm und elend fühlte, trotz der Millionen ihres Vaters!

* * *

Die Ausleuchtung.

Du gibst mir Dein Wort, mein Vater, daß Du ihn nicht länger als fünf Minuten hier in meinem Zimmer läßt? fragte Rachel.

Ich gebe Dir mein Wort, erwiderte ihr Vater, nicht länger soll er hier bleiben, als nöthig ist, um meine Vorbereitungen zu treffen.

Deine Vorbereitungen! rief Rachel angstvoll. Laß mich zum mindesten wissen, was Du beabsichtigt, mein Vater!

Einen Scherz, weiter nichts, rief Herr Eskeles Flies lachend. Nur eine Annonce an die guten Wiener, daß der reiche Jude Eskeles Flies nichts zu schaffen haben will mit dem vornehmen und reichen Grafen Podstadzky Lichtenstein. Will nur dem Herrn Grafen und dem ganzen Wien ein

Licht anzünden, daß sie Alle erkennen sollen, es sey nicht wahr, daß die schöne Rachel Sarelles Flies den Grafen Podstadszky liebe! Habe nur Vertrauen, meine Tochter! Ah, da schlägt es elf Uhr! Die Stunde des Rendezvous! Adieu, meine Rachel, adieu und sey standhaft! Gönn' es Deinem Vater, daß er mindestens mit einem lustigen Scherz ein wenig seine Rache kühlt an den hochmüthigen Christen, die kein Herz in ihrer Brust tragen, denn sonst würde es sich erbarmen haben des Jahrtausende alten Jammers unsers Volkes! Horch, da kommen Schritte durch das Vorzimmer! Adieu, meine Rachel! Dein Vater ist verreist, und Dein glücklicher Liebhaber kommt!

Er nickte ihr lachend zu, und schlüpfte durch die Seitenthür von dannen. Es war Zeit, denn eben öffnete sich da drüben die Thür, und der Graf Podstadszky erschien auf der Schwelle.

Rachel bedte in sich zusammen, und statt, wie er zu erwarten schien, dem Grafen entgegen zu gehen, schwankte sie rückwärts, und machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand nach ihm hin.

Aber der junge Graf achtete nicht darauf. Mit strahlenden Augen und einem siegesgewissen Lächeln näherte er sich dem schönen Mädchen, und breitete die Arme nach ihr aus, um sie an sein Herz zu ziehen.

Endlich, mein holdes, schöner Engel, flüsterte er, endlich ist die Stunde des Glückes für mich gekommen, endlich will die schöne Rachel meine Liebe erheben, endlich will sie mein seyn, und mich zu dem Glückseligsten der Sterblichen machen!

Wer sagt Ihnen, daß ich das will? fragte Rachel, indem sie mit einer stolzen Handbewegung die Arme des Grafen zurückschleuderte, und einen Schritt zurücktrat.

Nun, thust Du es nicht schon jetzt, mein schöner Engel? fragte der Graf lächelnd. Hast Du mir nicht ein Rendezvous bewilligt!

Wer hat Ihnen erlaubt, mich Du zu nennen? fragte Rachel glühend vor Zorn.

Die Liebe hat mir das erlaubt, meine reizende Rachel, rief er lachend. Die Liebe, welche gemacht hat, daß die schöne Rachel mit ein Rendezvous gewährete, die Liebe gestattet auch, daß ich Dich Du nenne, und daß Du es mir erwidertest. Oh, mein herrliches Kind, was haben wir Beide denn noch zu schaffen mit den kalten Formen der Welt! Was kümmert es uns, wie sich die Menschen da draußen benehmen in der Welt! Unsere Herzen sprechen zu einander in der Sprache des Glückes, der Liebe, der Seligkeit! Wir bedürfen der Welt nicht mehr

und ihrer Formen, Eins wollen wir seyn in Liebe, Eins in Hingebung und Wonne! Komm, mein Engel, wozu diese Sprödigkeit? Niemand ist hier, der uns belauscht.

Gott ist hier, sagte Rachel ernst, Gott hört es, wie Sie mich beschimpfen, und er wird Sie dafür strafen!

Oh, rief der Graf lachend, Gott hat nicht Zeit, den Rendezvous aller Liebenden in Person beizuwohnen, und ihren Worten zu lauschen. Der einzige Gott, welcher hier ist, das ist Gott Amor, mein Kind. Oh Rachel, Rachel, wie schön Du bist mit diesen blitzenden Augen, wie ich Dich anbede in Deiner stolzen, herrlichen Schönheit!

[Fortsetzung folgt.]

Eine feuerfeste Geldkiste. Unter dieser Rubrik ruft ein amerikanisches Blatt seinen Lesern zu: „Steckt das Geld in die Köpfe Eurer Kinder! dort ist's besser und sicherer aufgehoben, als in Euren Geldkisten.“

Aus dem Leben zweier Verstorbenen. Fräulein Rebecca Felix starb zu 27 Jahren an einem Brustleiden. Ihre Schwester Rachel war nach Paris gekommen um sie zu besuchen und zu pflegen. Eines Tages sollte Rebecca eine sehr bittere, unangenehme Arznei einnehmen und weigerte sich dessen auf's entschiedenste. „Nimm sie, sagte Rachel, nimm sie . . . ich gebe dir das Elixier, welches Dir so wohl gefällt, du weißt? . . .“ „Nein, erwiderte Rebecca, du gibst mir's doch nicht.“ „Oh ja, ich gebe dir's sicher und die Armbänder dazu!“ „Du wirst mir nichts geben, beharrte Rebecca.“ — „Ich schwöre dir!“ — „Nun, sagte die Kranke, gib mir's schriftlich!“

Fruchtpreise.

Winnenden, den 6. Mai 1858.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen pr. Schfl.	12	—	11	30	—	—
Dinkel	6	15	6	9	5	54
Haber	7	12	6	15	5	36
Gerste pr. Sri.	1	—	—	56	—	54
Weizen	1	36	1	28	1	20
Roggen	1	20	1	16	1	12
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—
Welschkorn	1	8	1	6	1	—
Ackerbohnen	1	28	1	24	1	20
Wicken	1	48	1	40	1	12

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Mayer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 38.

Samstag den 15. Mai

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Holz-Verkauf.

Montag den 17. L. M. und die folgenden 2 — 3 Tage im Staatswald Kachelau, Markung Plochingen, je von Morgens 8 1/2 Uhr an: 20% Kasten buchene Scheiter und Prügel, 8% Kasten birken, erlen u. Holz, 3225 Reisach-Wellen. Ferner: im angrenzenden Staatswald Jung-Schölz: 81% Kasten buchene Scheiter und Prügel, 20% Kasten birken und erlen Holz, 24,772 Reisach-Wellen vom Schlag, und 7875 Abfall-Wellen vom Kleinigungshieb.

Zusammenkunft: je im betr. Schlag, oder auch beim sog. Weißen Stein an der Straße von Waltmannsweiler nach Plochingen.

Schorndorf den 10. Mai 1858.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.
Holz-Verkauf.

Freitag und Samstag den 21. und 22. und nöthigenfalls Dienstag den 25. dies je von Morgens 8 1/2 Uhr an im Schlag Martinshalde 3. bei Hohengehren: 25 Buchenstämme, 2 Elzbeerstämme und 1 Erlenstamm, 138 1/2 Kasten buchene Scheiter und Prügel, 1 Kasten erlene Scheiter und 7% Kasten Abfallholz, 15,650 Reisach-Wellen.

Verkauf im Schlag.
Schorndorf, 12. Mai 1858.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Vor 14 Tagen wurde auf der Haubersbronner Höhe eine Kette gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe binnen 14 Tagen gegen Erlass der Einrückungs-Gebühr hier abholen.

Den 11. Mai 1858.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf.

Bekanntmachung.

Das unbefugte Aufführen und Abladen von Mauhutt und Straßenmorast auf dem freien Platz vor dem unteren Stadt-Eingang links im Hinausgehen wird hiemit bei Vermeidung von Strafe und der Wegschaffung des abgeladenen Schutts auf Kosten des Betreffenden ein für allemal verboten, und werden diejenigen Einwohner, welche Mauhutt und Straßenmorast abzuführen haben, angewiesen, solchen entweder in den Festungsgraben vor dem ehemaligen sog. Heferthor rechts im Hinausgehen oder auch in den Rutsch bei Herrn Kaufmann Eisenlohrs Garten abzuladen und einzuwerfen.

Den 10. Mai 1858.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Oberurbach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 20. d. Mts. werden in dem Gemeindevald Köthen verkauft:
8 eichene Blöcke von 6 bis 36' Länge,
2 birken Blöcke je 16' lang,
1 Kirschbaumblock 16' lang und 11' mittl. Durchmesser,
1 starker eichener Block mit 7' Länge und 3' Durchmesser,
78 Stück starke Stangen,